

bäumen, namentlich Zwetschen, besetzt. Wenn man sich hier zur richtigen Jahreszeit, in diesem Jahre vom 2. Juli an — Abends bei windstillen, warmer Witterung auf den Anstand begiebt, so erblickt man gleich nach Sonnenuntergang die ersten Vorläufer des interessanten Käfers *Anoxia villosa* F., geschäftig von Wipfel zu Wipfel eilend, ohne Rast und Ruh', gleichsam in emsiger Suche, und wenige Minuten später das Gros, in gleichem Gebahren folgend. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, dass ich um die Zweige eines einzigen Bäumchens gleichzeitig mehrere hundert Stück beobachtet habe. Aus dem Sande hervorgekrochen, scheint es ihre einzige Aufgabe zu sein, sämtliche Baumwipfel abzutrouilliren, um alsdann, nach Verlauf von etwa $\frac{1}{2}$ Stunde, fast gleichzeitig wieder in die alten Schlupfwinkel zurückkehren.

Kurz nach dem angegebenen Zeitraum ist kein Stück mehr zu sehen, und ebenso wird man wenige Schritte über die bezeichnete Strecke hinaus nur dann und wann einem versprengten Exemplar begegnen.

Nachdem ich an den beiden ersten Abenden der letztjährigen Schwärmzeit über 200 Stück gefangen, wobei etwa 10 % schwarz gezeichnete, nahm ich zu meinem Erstaunen wahr, dass sich unter der ganzen Zahl nur 3 Weibchen befanden, und glaube ich mir dadurch das Gebahren der umherirrenden Männchen erklären zu dürfen. Am wievielten Tage die Weibchen erscheinen, kann ich leider nicht angeben, da ich behindert wurde, meine Beobachtung fortzusetzen, doch war, als ich nach etwa 10 Tagen seit dem ersten Erscheinen, den Ort wieder besuchte, die ganze Gesellschaft verschwunden und zeigte sich seitdem auch nicht wieder.

Denen, welche sich für den Besitz des Käfers interessiren, bin ich gerne bereit, soweit mein Vorrath reicht, im Tausche mitzutheilen.

Wiesbaden, Octob. 1878.

Herber, Hptm. a. D.

~~~~~

Verbesserung zum Artikel über *Amblyteles celsiae*.

In der in diesen Nachrichten, Jahrgang IV, Heft 21, p. 278, gegebenen Beschreibung der Varietäten von *Amblyteles celsiae* sind die Varietäten 5 bis 8 als ♂ bezeichnet. Es beruht dieses auf einen Druck- oder Schreibfehler, da die var. 5 bis 8 ♀ sind.

~~~~~

In Betreff der Zählebigkeit von Insecten macht uns Hr. Helms in Greymouth auf Neu-Seeland folgende Mittheilung: „Heute erlaube ich mir, Ihnen eine kleine Partie Insecten zu schicken. Ich werde hierzu hauptsächlich bewogen durch den in Heft 10 erschienen Artikel über Zählebigkeit von Insecten. Ich werde Ihnen etwas mittheilen, was alles Angeführte übertrifft. Sie finden in der Schachtel 3 Exempl. von *Hemideina* (*Deinacrida*) *thoracica* (Weta der Eingeborenen), 2 ♀ und 1 ♂, nicht etwa, dass ich diesen Thieren Vielweiberei vorwerfe, im Gegentheil, man findet sie fast immer in Paaren. Von diesen Thieren nun erhielt ich vor etwa zwei Jahren eines Sonnabend Abends mehrere Exemplare in einer Cigarrenkiste, die mit trockenem faulen Holz gefüllt war, dem gewöhnlichen Habitat dieser Thiere. Um sie zu tödten, that ich ein c. 1 Unze schweres Stück Cyankali in die Kiste und wickelte dieselbe in ein grosses Handtuch, um die Entweichung der Blausäure zu verhüten. So liess ich die Thiere unter dem Einfluss dieses Giftes bis zum Montag Vormittag, also c. 40 Stunden, nahm sie dann aus, was mir eine üblerregende Arbeit war, da die ganzen Eingeweide nach Blausäure rochen, stopfte sie voll Watte und spiesste sie an ein Brett zum Trocknen. Als ich mir die Thiere am Dienstag ansehe, glaube ich mich zu täuschen, als ich sie die Fühler bewegen sehe, doch ein Puff aus meiner Cigarre überzeugt mich, dass es so ist. Ich hatte fünf aufgespiesst, und alle waren mehr oder weniger empfindlich gegen Tabacksrauch. Ich reizte sie nun zu verschiedenen Zeiten des Tages und fand zuerst ein ♀ todt am Mittwoch Morgen; andere zwei, 1 ♂ und 1 ♀, starben bis Donnerstag Nachmittag, doch kann ich nicht genau die Zeit angeben, und die letzten beiden ♂ lebten bis Freitag Vormittag resp. bis Freitag Nachmittag. Hierbei muss nun noch berücksichtigt werden, dass nichts als der Kopf wässerige Theile enthalten konnte, denn beim Spiessen kostete es mir Mühe, die Nadel durch die Watte zu bringen. Ich glaube, wenn ich die Köpfe feucht erhalten hätte, würde ich sie noch länger haben lebendig halten können. Einen durch Zufall abgehauenen Kopf habe ich im Schatten eine Woche lang lebendig gesehen, doch hatte eine unberufene Hand denselben weggeworfen, ehe ich mit meiner Beobachtung zu Ende war. — Ich werde weitere Versuche anstellen.

---

Heuschrecken auf dem Ocean. Samuel H. Scudder zeigte im Cambridge Entomological Club eine Flasche voll Acridier vor, die ihm behufs Bestimmung von Dr. H. A. Hagen übergeben worden waren. H. Chamberlain hatte sie an das Museum für vergleichende Zoologie in Cambridge zugleich mit folgender Zuschrift gesandt:

„Diese Heuschrecken kamen an Bord des Schiffes Harrisburg aus Boston auf dessen Fahrt von Bordeaux nach New Orleans am 2. Nov. 1865 unter 25°28' nördl. Breite, 41°33' westlicher Länge; die nächste Landspitze war 1200 Meilen entfernt. Sie kamen während eines schweren Regenschauers an Bord; die Wolken wie die Segel des Schiffes waren 2 Tage lang voll von ihnen.

E. G. Wiswell, Capitän.

Die Heuschrecken erwiesen sich als *Acridium* (*Schistocerca*) *peregrinum*, die zwar in der alten Welt bereits bekannt sind (Corfu, Spanien, sogar in England), von denen man aber annimmt, dass sie aus Amerika stammen. Die oben berichtete Thatsache spricht für diese Annahme. (Psyche).

~~~~~

Hydroecia Micacea. In der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli d. J. fand ich beim Erdbeerenpflücken in meinem Garten einige derselben hohl gefressen und von Raupen bewohnt. Ich fand davon 6 Stück in verschiedener Grösse, 3 davon hatten noch eine Häutung zu bestehen, die anderen drei waren noch kleiner. Ich hielt dieselbe sogleich für *Hydroecia Micacea* und nach genauer Vergleichung mehrerer Werke über das Aussehen der Raupe, fand ich auch die Beschreibung dazu passend, nur nicht die Futterpflanze, da die Raupe überall als Wurzelraupe oder in den Wurzeln von Knollengewächsen lebend angegeben wird. Ich fütterte die Thiere mit Erdbeeren weiter; sie frassen sich, gleich wie die Raupen von *Dianth. Capsincola* und *Cucubali* in *Lychnis*-Arten, nachdem sie die Erdbeere ausgehöhlt hatten, begierig in eine neue hinein und vollzogen auch die Häutung in derselben. Die Verwandlung erfolgte in der Erde zur verhältnissmässig kleinen, rothbraunen Puppe und lieferte mir in der Zeit vom 12. bis 18. August drei gute Exemplare, die kleineren waren zu Grunde gegangen.

Die Puppe fand ich einzeln schon einigemal beim Ausroden von Gras; diese Nahrungsflanze war mir neu, weshalb ich es nicht als Zufall annehme, dass die Raupe auch in Erdbeeren lebt, da ich nicht eine, sondern mehrere darin

find. Sollte das Vorkommen derselben auf angegebene Art schon anderweitig beobachtet sein, so ersuche um gefl. Notiz durch diese Blätter, andererseits wollte ich nicht verfehlen, die Herren Entomologen auf diese mir bishin neue Art des Findens derselben aufmerksam zu machen.

Bremen.

Alb. Lahman Heinr. Sohn.

~~~~~

Der Käfertauschverein in Brandenburg a. H. hat die erste Tauschliste für seine Mitglieder herausgegeben. Die Liste ist ziemlich umfangreich ausgefallen, und der Anfänger, der viel bieten kann, wird auch viel erhalten können. Die alphabetische Anordnung erscheint uns nicht praktisch, ausser der unbequemen Uebersicht hat sie auch den Nachtheil mit sich geführt, dass ein und dieselbe Species unter verschiedenen Namen und zu verschiedenen Tauschpreisen mehrfach angeführt worden ist. Indess wird dieser Umstand gewiss in der Folge vermieden werden; der Vortheil, den der Verein dem Sammler bietet, überwiegt die hleinen Unbequemlichkeiten zu sehr, als dass hierauf Gewicht gelegt werden möchte. Sammler, die Mitglieder des Vereins werden wollen, haben sich an Herrn C. Matthan in Brandenburg a. H. zu wenden.

~~~~~

In der „Magd. Ztg.“ lesen wir: „Nachdem der Colorado-käfer beinahe „versunken und vergessen“ ist, erscheint der Cigarrenkäfer und zwar gleich in drei verschiedenen Arten auf der Bildfläche. Die letzte Nummer (42) der Zeitschrift „Natur“ bringt eine kurze Mittheilung über jene in Nordamerika und auf den Antillen einheimischen, durch den Import von Taback wiederholt nach Europa verschleppten Käfer. Dem *Elaphidion irroratum*, einem zierlichen, silbergrauen, dunkel gezeichneten Bockkäfer, mündet allein nur das edle Cuba- oder Havannakraut. Zwei andere, unsern in Möbeln und Herbarien häufigen Bohrkäfern (*Anobium* und *Ptinus*) nahe verwandte Arten lieben das Gewächs der Vereinigten Staaten, Louisianas, Alabamas, Virginians u. s. w. Besonders von *Cathoramus Tabaci* sitzen nicht selten als „unsichtbare Passagiere“ die Larven inmitten der Cigarren und werden in der Regel erst entdeckt, wenn der geschmorte Insasse bereits eine Eruption beim Raucher veranlasst hat. Auch hier in Magdeburg sind vor längerer Zeit zahlreiche Larven von einem dieser Käfer, vermuthlich von der letzteren häufigsten Art, zum Schrecken der Verkäufer und Consumenten

in besseren amerikanischen Cigarren gefunden worden. Unseres Wissens brachte man damals die Insassen der Cigarren in Zusammenhang mit einem Speckkäfer (*Dermestes vulpinus*), der in Tausenden von Exemplaren auf nord-amerikanischen, wenig sorgfältig präparirten Fellen wimmelte, die mit den Cigarren einige Wochen in ein und demselben Raume gelagert hatten, und nahm an, dass die Verpuppung der Speckkäferlarven im Taback stattgefunden habe. An die Herren Tabackshändler ergeht hiermit das Ersuchen, auf Alles, was an Käfern in den Geschäften krecht und flucht, scharf Acht zu haben und im „Betretungsfalle“ Exemplare dem hiesigen naturwissenschaftlichen Vereine übersenden zu wollen.“

~~~~~

Ueber das massenhafte Erscheinen eines Myriapoden (*Julus unilineatus* Koch) wird im letzten Augusthefte der Mittheilungen der kön. ungarischen naturwiss. Gesellschaft ausführlich berichtet. Die Erscheinung spielte sich heuer im Herzen Ungarns längs der Theiss-Eisenbahn ab und dauerte von Mitte März bis Mitte April, also etwa einen Monat. Die Thiere erschienen zwischen den Bahnstationen Szajol, T. Sz. Miklos und Fegyvernek in einer Ausdehnung von circa 8 Kilometern und bedeckten die Schienen in so ungeheurer Menge, dass „die Räder der Lokomotive — trotz dem fortwährenden Bestreuen mit Sand ausglitten und der Zug kaum vorwärts kommen konnte.“ Nach Aussagen des Bahnpersonales bedeckten die erwähnte Bahnstrecke überall Milliarden dieses Tausendfüßlers und häuften sich 1—2 Zoll hoch übereinander an. Die Lokomotiv-Räder zerquetschten Hunderttausende, welche dann von den Rädern auf die Dampfzylinder und auf die ganze Lokomotive geschleudert, der Maschine einen so verwahrlosten Anblick verliehen, als wenn dieselbe aus einem blutigen Gefechte zurückgekehrt wäre, so dass bei Ankunft des Zuges in die Bahnstation das Publikum erstaunt fragte, was wohl der Lokomotive passirt sei? Der Maschinenführer, jeden Augenblick Gefahr befürchtend, fuhr nur angstvoll über die betreffende Strecke. — Die Thiere erschienen Nachts. Woher sie kamen und wohin sie gingen, konnten die Bahnwächter nicht angeben. Nach Mitte April nahm ihre Anzahl immer mehr ab; aber sie waren unter den Schlippern, sowie in Erd- und Mauerritzen auch noch im Juni sehr häufig. H.

~~~~~

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Verbesserimg zum Artikel über Amblyteles celsiae. 311-315](#)